

ICH BIN DER WEIN

Meine Autobiografie

Impressum

© 2025 Autor Karl-Heinz SPIELAUER

Umschlaggestaltung: designkreativ Werbeagentur (Eisenstadt)

Druck und Vertrieb im Auftrag des Autors:

Buchschmiede von Dataform Media GmbH

Julius-Raab-Straße 8

2203 Großebersdorf

Österreich

www.buchschmiede.at - Folge deinem Buchgefühl!

Kontaktadresse nach EU-Produktsicherheitsverordnung:

info@buchschmiede.at

ISBN Hardcover:

978-3-99192-008-3

Printed in Austria

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

ICH BIN DER WEIN

Meine Autobiografie

Auf der Suche meiner Selbsterkenntnis

Inhalt

Vorwort.....	7
Ich bin DER GÖTTLICHE WEIN.....	11
Meine Schöpfungsgeschichte	12
In der Bibel steht geschrieben	15
Mein Wirken in der Liturgie	20
Meine heiligen Schutzpatrone	28
Ich bin DER TRADITIONELLE WEIN	33
Brauchtümliches	33
Typisch Wein – Typisch Ich	53
Ich bin DER DYNAMISCHE WEIN	65
Als ich mit dem Gesetz zu tun bekam	65
Neue Wege gehen.....	82
Ich bin DER GESUNDE WEIN.....	104
Rezeptfrei	112
Berauschend	116
The Day After – jetzt wird abgerechnet.....	119
Ich bin DER PHILOSOPHISCHE WEIN	124
Philosophische Betrachtungsweisen.....	125
Meine Gedanken über den Genuss	127
Ich bin DER KULINARISCHE WEIN	132
Beziehungsgeschichten	133
Ich bin DER GLOBALE WEIN	147
WWW – World Wide Wine	164
Ich bin DER EIGENSCHAFTSREICHE WEIN.....	169

Meine vielen Gesichter.....	170
Ich bin DER MUSIKALISCHE WEIN	192
Musik bringt mich zum Singen	192
SELBSTERKENNTNIS.....	199
BILDNACHWEIS	206

Vorwort

In vielen Ländern bin ich als Wein, Vino, Vinho, Wine, Vin, Ghvino, Vinem, Bor, Krasi, usw. bekannt. Geboren und aufgewachsen bin ich im heimatlichen Weinberg.

Im Zuge meiner vegetabilen Evolution ergab sich eine weiße sowie rote Variation meiner selbst. Anfänglich unterlief ich einer metamorphosen Umwandlung um danach weiter im Weinkeller zu reifen. Mein genaues Alter kann ich nicht benennen, aber Nachforschungen haben ergeben, dass meine Ahnen schon vor 8.000 Jahren existierten.

Möglicherweise hielt ich mich gerade in einem Flaschen-Domizil auf oder verweilte wieder mal in einem Holz- bzw. Edelstahl-Habitat. Ich nutze dann diesen Umstand um in Ruhe über mich nachzudenken. Ich fing an mein Leben zu reflektieren und setzte mich mit selbstemphatischen Gedanken auseinander. Wer oder was bin ich eigentlich wirklich? Was ist der Zweck meiner Existenz? Wo ist mein Platz in dieser Welt?

Nach und nach kam ich zu Erkenntnissen und mein Selbstbild begann sich zu konkretisieren. Allgemein wird

mir ja eine extrovertierte Persönlichkeit nachgesagt. Ich sei für meine gesellige, spontane und ausdrucksstarke Art bekannt. Man genießt mich, man schwärmt von mir, man prahlt mit mir, man findet mich abscheulich, viele leben von mir. Ich denke ich bin ziemlich facettenreich. Vor allem überzeuge ich mit Leidenschaft und Authentizität.

Man sagt der beste Wein ist der, den man mit Freunden trinkt. Und bin ich dann getrunken, lebe ich in Erinnerungen weiter. Ich fühle mich lebendig und möchte auch am All-you-can-eat Buffet des Lebens teilnehmen. Zudem bin ich sensibel und besonders empfänglich für äußere Reize. Der Gedanke, meine Autobiografie zu schreiben, hatte sich in mir verfestigt und deshalb will ich die Geschichte meiner Identität erzählen. Die eigene Identität ändert sich. Wir verändern uns. Habe ich mich verändert? Ich weiß es nicht. Noch nicht.

Es gibt aber auch Schattenseiten meiner Existenz, denn das Leben ist nicht einfach bis ich zu Wein werde. Viele Prüfungen muss ich überstehen und dabei Schmerz erleiden und ertragen. Ängste und Sorgen sind meine ständigen Begleiter.

Klimabedingte Wetterextremitäten wie Spätfrost, Hagel, Starkregen, Hitze, Trockenheit und schädliche Insekten, die über mich herfallen, gefährden mein Dasein und stellen mich immer mehr auf die Probe. In diesen Momenten bin ich in Gedanken bei meinen Erzeugern. Ihnen gilt mein aufrichtiger Dank für ihren unermüdlichen Einsatz, ihr Durchhaltevermögen und ihre leidenschaftliche Hingabe. Ohne sie wäre mein Werden nicht möglich.

Der Beruf des Winzers verlangt vor allem ein tiefes Verständnis für den Kreislauf der Natur. Er lebt im ständigen Dialog mit ihr, muss ihre Zeichen deuten, ihre Rhythmen spüren. Dabei ist er stets auf ihre Launen gefasst – denn kein Jahr gleicht dem anderen.

Die Arbeit eines Winzers erfordert ein breites Spektrum an Fähigkeiten und Interessen. Damit die vielfältigen Aufgaben erfüllt werden können, braucht es neben fachlichem Wissen auch körperliche Belastbarkeit, Freude an der Arbeit im Freien und technisches Verständnis. Die Winzer und ihre Helfer stehen das ganze Jahr über im Einsatz – bei Wind und Wetter im Weingarten oder im Weinkeller, stets mit Sorgfalt und Hingabe. Sie tragen die Verantwortung für das große Ganze – Mich, dem Wein.

Mein besonderer Dank geht an *Karl-Heinz Spielauer*.

Er hat mit großer Geduld und viel Empathie meine Gedanken frei fließen lassen, sie in Worte gefasst und in diesem Buch niedergeschrieben.

Wir beide werden ewig in Freundschaft verbunden bleiben.



Ich bin DER GÖTTLICHE WEIN

Meine Schöpfungsgeschichte

Die Vorstellung, ich sei ein Geschenk der Götter, ist seit der Antike in vielen Kulturen fest verankert. Der ägyptische Gott Osiris und die Göttin Hathor, der griechische Gott Dionysos sowie sein römisches Pendant Bacchus waren in der Mythologie dem Wein gewidmet – nicht nur als Genussmittel, sondern als spirituelles Symbol. In der sumerischen Mythologie wiederum verkörperte Gilgamesch den Wein als Quelle von Kraft, Erkenntnis und menschlicher Tiefe.

Diese göttlichen Verbindungen unterstreichen, wie hoch geschätzt ich seit jeher werde – nicht bloß als Getränk, sondern als Träger von Kultur, Gemeinschaft und Inspiration. Ich wurde in Ritualen gereicht, in Festen gefeiert und in Gedichten verewigt. Ich stehe für Fruchtbarkeit, Liebe, Lebensfreude, aber auch für Rausch, Ekstase und die Grenzerfahrung zwischen Menschlichem und Göttlichem.

Die lateinische Redewendung „*Vinum bonum deorum donum* – Ein guter Wein ist ein Geschenk der Götter“ bringt diese Sichtweise auf den Punkt. Sie verleiht mir eine beinahe mystische Würde. Ohne jetzt überheblich wirken zu wollen, aber ich finde diese Daseinsbestimmung schlichtweg genial. Es ehrt mich, nicht nur Durst zu löschen, sondern Sinnlichkeit, Tiefe und vielleicht sogar ein Stück göttlicher Unsterblichkeit zu vermitteln.

Natürlich fällt die wissenschaftliche Betrachtungsweise meiner Schöpfungsgeschichte deutlich nüchtern aus. Weinpflanzen, genauer gesagt *Vitis vinifera*, existieren in ihrer wilden Form, den sogenannten Wildreben, bereits seit etwa 50 bis 80 Millionen Jahren.

Meine eigentliche Entstehung als kultiviertes Getränk beruht jedoch vermutlich auf einem glücklichen Zufall. Irgendwann in der Jungsteinzeit entdeckten Menschen, dass sich Trauben nach dem Zerdrücken spontan zu vergären begannen. Der daraus entstehende Saft hatte nicht nur eine besondere Wirkung, sondern auch einen intensiveren Geschmack und eine deutlich längere Haltbarkeit. Damit war der Grundstein für meine bewusste

Herstellung gelegt. Archäologische Funde in Mesopotamien, Georgien, Armenien, Syrien und Anatolien belegen die Anfänge meiner gezielten Produktion bereits um 6.000 vor Christus.

Mit dem Beginn der Sesshaftigkeit und dem Aufstieg der ersten Hochkulturen wurde ich zunehmend zu einem festen Bestandteil religiöser Rituale, gesellschaftlicher Zusammenkünfte und wirtschaftlicher Strukturen. Die Kultivierung der Rebe und die Weitergabe des Wissens über meine Herstellung wurden zu einem wertvollen kulturellen Erbe, welches bis heute fortlebt.

Wie bin ich eigentlich zu meinem Namen gekommen?

Mein Name stammt aus dem Lateinischen „*vinum*“, was einfach Wein bedeutet. Diese lateinische Bezeichnung hat ihren Ursprung in früheren indogermanischen Sprachen, welche damals schon meinen fermentierten Zustand namentlich bezeichnet haben. Die Römer haben dann im Zuge der Expansion ihrer Kultur die lateinische Namensbezeichnung verbreitet. Das Wort *vinum*, stand dann auch für die Bezeichnungen in zahlreichen anderen europäischen Sprachen Pate: „*wine*“ (englisch), „*vin*“

(französisch), „*vino*“ (italienisch und spanisch), „*vinho*“ (portugiesisch), das griechische Wort „*oinos*“ ist ebenfalls verwandt.

In der Bibel steht geschrieben

Die Gründe warum ich in der Bibel Erwähnung finde, möchte ich kurz erörtern, da mich der Kontext nach wie vor sehr berührt. In der Bibel bin ich symbolisch darstellend für das Verhältnis Gottes zu seinem Volk. An mehr als 300 Stellen ist entweder von mir, dem Rebstock, dem Weinberg, vom Winzer, oder von der Traube die Rede. Es gibt Hinweise auf verschiedene Arten der Rebenerziehung und über die Arbeit im Weinberg, wie das Säubern des Bodens, das Aufhacken zum Lockern des Erdreichs, das Säubern von Steinen und Unkraut und das Beschneiden der Reben (Buch Jesaja Kapitel 5, Vers 1 – 7).

Vor allem wird im Alten Testament von mir als Symbol für Freude, Wohlstand und Segen, jedoch auch als Warnung gesprochen. Es berichtet, dass seit den Anfängen der Menschheitsgeschichte Reben gepflanzt und ihre Früchte

verwertet wurden. Es begann damit als Noah, einer der Urväter, mit seiner Familie nach der Sintflut wieder festen Fuß gefasst hatte:

„Noah aber, der Ackermann, pflanzte als Erster einen Weinberg“.

Nach der Anpflanzung und Vermehrung stellte man dann folgend fest:

„Der Wein erquickt den Menschen das Leben. Und was ist Leben, da kein Wein ist? Der Wein ist geschaffen, damit er den Menschen fröhlich machen soll“. (aus dem Buch Sirach Kapitel 31, Vers 32). Diese Erkenntnis war sozusagen die erste niedergeschriebene Weinbewertung. Auch die erste Berauschtung ist im Alten Testament festgehalten. So steht im Buch Mose Kapitel 9, Vers 21, dass Noah ungeübt im Umgang mit Wein, sogleich auch dem Weinrausch erliegt:

„Und da er von dem Wein trank, ward er trunken und lag in der Hütte aufgedeckt“.

Somit war er offiziell der erste Mensch der diese Erfahrung machte. Auch Frauen wurde der Genuss meiner selbst gegönnt. Im Buch der Richter wird auch den Frauen Wein gegönnt und nur während der Schwangerschaft wird vom Konsum meinerseits abgeraten. So heißt es im Kapitel 13, Vers 14 wörtlich:

„Sie soll nicht essen, was aus dem Weinstock kommt, und soll keinen Wein noch starkes Getränk trinken und nichts Unreines essen“.

Freilich galt der Rausch bei Frauen in dieser Zeit als unschicklich. So ist im Buch Sirach, Kapitel 26, Vers 11 zu erfahren:

„Ein trunken Weib ist eine große Plage“.

Folglich ist diesem alttestamentarischen Buch Sirach (um ca. 200 vor Christus niedergeschrieben!) noch weiter Tiefsinniges zu entnehmen: Kapitel 31, Vers 35:

„Der Wein, zu rechter Zeit und in rechtem Maß getrunken, erfreut Herz und Seele. Aber wenn man zu viel davon trinkt, bringt er Herzeleid, weil man sich gegenseitig reizt und miteinander streitet. Die Trunkenheit macht einen Narren noch toller, bis er strauchelt und kraftlos hinfällt und sich verletzt“.

Kapitel 31, Vers 25:

„Auch beim Wein spielt nicht den starken Mann. Schon viele hat der Rebensaft zu Fall gebracht“.

Kapitel 31, Vers 27:

„Wie ein Lebenswasser ist der Wein für den Menschen, wenn er ihn mäßig trinkt. Was ist das für ein Leben, wenn man keinen

Wein hat, der doch von Anfang an zur Freude geschaffen wurde“?

Auch auf besonders soziales Verhalten hinweisend ist im Buch Levitikus Kapitel 19, Vers 10 zu erfahren:

„In deinem Weinberg sollst du keine Nachlese halten und die abgefallenen Beeren nicht einsammeln. Du sollst sie dem Armen und dem Fremden überlassen“.

Im Buch Nehemia Kapitel 8, Vers 10 steht:

„Nun geht, haltet ein festliches Mahl und trinkt süßen Wein. Schickt auch denen etwas, die nichts haben“.

Im Neuen Testament symbolisiere ich auch das vergossene Blut von Jesus Christus, den Bund zwischen Gott und Gläubigen. Der Weinstock und die Rebe werden schließlich zum Sinnbild Christi und seiner Gemeinde:

„Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun“.

Im Neuen Testament werde ich auch oft im Kontext des christlichen Abendmahls erwähnt. Aus dem Markus-Evangelium:

„Dann nahm Jesus den Kelch, sprach das Dankgebet, reichte ihn den Jüngern und sie tranken alle daraus. Und er sagte zu ihnen:



Das ist mein Blut, das Blut des Bundes, das für euch vergossen wird“

Bei der Hochzeit zu Kana (niedergeschrieben im Johannes-Evangelium) soll Jesus Christus Wasser in Wein verwandelt haben, ein Zeichen seiner göttlichen Autorität und Herrlichkeit.

Ein wahrlich göttliches Herstellungsverfahren.

Mein Wirken in der Liturgie

Im Zuge des christlichen Gottesdienstes erfülle ich eine ganz bestimmte Rolle. Als Messwein nehme ich an der Eucharistie teil und symbolisiere das Blut Christi. Es ist das größtmögliche Geschenk seiner Nähe und Gegenwart an die Menschheit.

Wie werde ich überhaupt zu Messwein?

Nun die Herstellung von Messwein erfolgt in der römisch-katholischen Kirche nach bestimmten, von der Kirche festgelegten Vorschriften. Nachvollziehend muss ich für die Eucharistiefeier vom Gewächs des Weinstockes stammen und über eine natürliche Reinheit verfügen und